

Das, abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 8 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 86.

Altensteig, Dienstag den 27. Juli

1886

## Bestellungen

auf das Blatt  
„Aus den Tannen“  
für die Monate  
August und September

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Altensteig.

Die Expedition.

### Die Kaiser-Reise.

Kaiser Wilhelm weist also wieder in dem herrlichen Gastein, in dessen kräftiger und nervenerfrischender Luft der greise Monarch alljährlich Erholung sucht und findet. An den Besuch Gasteins knüpft sich jedesmal eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef und dies wird auch in diesem Jahre der Fall sein. Der freundschaftliche Verkehr der beiden Monarchen ist den Völkern die Leuchte des Friedens, der Ausdruck dafür, daß die intimen Beziehungen zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie fortbauern und daß die gemeinsame auf den Frieden gerichtete Politik weiterbestehe.

Eine derartige würdige Bestätigung der fortgesetzten friedlichen Bestrebungen der beiden mitteleuropäischen Mächte ist wohlthuend und beruhigend in einer Zeit, in welcher der französische Chauvinismus und der russische Panlawismus Miene machen, sich mit einander zu verbünden. Baron von Courcel, der bisherige französische Botschafter in Berlin hat seinen Abschied erbeten, weil seine Bemühungen auf Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich von Paris aus nicht genügend unterstützt wurden. Auch Graf Münster, der deutsche Botschafter in Paris, will zurücktreten, und es heißt, er würde durch den Grafen Hatzfeld, jetzt in London, ersetzt werden, während auf den Londoner Posten der älteste Sohn des Reichskanzlers, Graf Herbert Bismarck käme. Graf Hatzfelds neue Stellung ist keine leichte. Der Chauvinismus schießt in Frankreich gegenwärtig wieder einmal herb ins Kraut. Trägt doch der Sockel des dem General Chanzy in Rouart errichteten, am Sonntag enthüllten Denkmals die Inschrift: „Die Generale, welche es nach dem Marschallstab gelüftet, mögen ihn sich von jenseits des Rheins holen.“ Und bei der Enthüllungsfest hat der russische Militärvertreter in Paris, ein General Friederiks, eine Rede gehalten, worin er Chanzy feierte und seine Worte als „Zeichen der Freundschaft Rußlands“ bezeichnete. Natürlich glaubten nun die Franzosen, das russisch-französische Bündnis sei fertig. Sie mußten sich indessen gefallen lassen, daß ziemlich viel Wasser in ihren Wein geschüttet wurde; denn die russische Botschaft hat offiziös erklären lassen, daß die französische Presse den Äußerungen des Generals eine Bedeutung beilege, welche mit dessen amtlicher Mission nicht im Einklange stehe.

Aber nicht nur von Frankreich, sondern auch von Rußland sind Störungen des Friedens zu befürchten. Dasselbst gewinnt in neuerer Zeit die Panlawistenpartei wieder Oberwasser; einstweilen ist davon allerdings noch nichts zu befürchten, denn der Zar steht in den Kaiser von Deutschland und Oesterreich seine Verbündete; in dessen stetes Tropfen höhlt den Stein und es gibt Bestrebungen, welche auch durch die Ungunst der ihrer Verwirklichung sich entgegenstellenden Zeitverhältnisse nicht völlig zu unterdrücken sind, und zu ihnen zählt der Panlawismus.

In dieser Hinsicht ist die bevorstehende Zu-

sammenkunft der beiden Kaiser eine Mahnung nach rechts und links, sich der tatsächlichen Verhältnisse zu erinnern, und Graf Kalnoky, der beim Reichskanzler in Kissingen eingetroffen ist, wird mit diesem auch nicht bloße höfliche Nebensarten austauschen. Aber darüber kann man beruhigt sein, welche Abmachungen auch getroffen werden; auf alle Fälle gelten sie der Erhaltung und Sicherung des Friedens. —

Wenn wir von der Kaiserreise sprechen, dürfen wir die Durchfahrt des Monarchen durch Bayern nicht vergessen. Es sind dem Kaiser auf allen Punkten, die er bei seiner Fahrt berührte, die herzlichsten Grüße und Huldigungen dargebracht worden. Das Volk Bayerns, das treu zu seiner Dynastie hält, teilt mit derselben die treue Anhänglichkeit an das Reich, dessen oberster Repräsentant der greise Monarch ist. Während der Regierung des verstorbenen Königs vermied es der Kaiser bei seiner fast alljährlichen Durchfahrt durch Bayern sich öffentlich zu zeigen; der Kaiser wollte die krankhafte Empfindlichkeit des nun dahingegangenen Königs schonen. Der Enthusiasmus, mit dem diesmal der Kaiser in Lindau, in Augsburg, in München empfangen wurde, würde noch lebhafter gewesen sein, wenn der Monarch nicht mit Rücksicht auf die Landesstrauer jeden offiziellen Empfang abgelehnt hätte. Das Bayernvolk, das eben erst durch eine schwere politische Krise hindurch gegangen ist, hat durch die dem Kaiser dargebrachten Ovationen gezeigt, daß es die Liebe zur angestammten Dynastie sehr wohl mit der Liebe zum allgemeinen größeren Vaterlande zu vereinbaren weiß.

### Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm hat sich über den festlichen Empfang in Augsburg mit großer Befriedigung ausgesprochen. Zum Bürgermeister dieser Stadt sagte der Kaiser: „Aber haben Sie denn meinen Brief nicht bekommen, in dem ich mir jeden Empfang verboten habe?“ „Majestät“, lautete die Antwort, „von uns aus ist alles geschehen, Höchst-Ihrem Befehle nachzukommen, aber das Volk läßt sich nicht zwingen, wenn es seinem Kaiser die Verehrung und Liebe bezeigen will!“ Zu einem andern Herrn bemerkte der Monarch über den jubelnden Empfang: „Das nennt man nun Inognito-Reisen!“

— Die französische Politik würde jetzt, nachdem die Sommerferien des Parlaments eingetreten sind, Herr Grevy nach dem Jura zur Kaninchenjagd gereift ist und die meisten Diplomaten Paris verlassen haben, in einen zeitweiligen Ruhestand versetzt sein, wenn... Boulanger nicht wäre. Anlässlich seines Duells ist ihm eine von 15 000 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht worden, die von den Zeitungen lebhaft besprochen wird. Einige schüchterne Stimmen fragen schon, was denn Herr Boulanger eigentlich Hervorragendes geleistet habe, daß man ihn so überschwänglich fetere.

— Die belgischen Arbeiter bereiten zum 15. August in Brüssel abermals eine Kundgebung zu gunsten des allgemeinen Stimmrechts vor. Beachtenswert ist, daß der Generalrat die Erlaubnis für die Kundgebung nicht erteilt; sie soll „auf alle Fälle“ stattfinden.

— Die Königin von England hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums Gladstone genehmigt und den Führer der konservativen Mehrheit, Salisbury, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Es ist noch fraglich, ob die nicht zu Gladstone haltenden Liberalen die konservative Regierung unterstützen werden.

— Fortlaufend eingehende Nachrichten über das Zerbrechen englischer Geschütze beim Ab-

feuern haben Anlaß gegeben, daß die Kapitäne einer größeren Zahl englischer Kriegsschiffe Befehl erhielten, ihre großen Kanonen nicht abzufeuern!! Die „Times“ sagt, England habe in diesem Augenblicke keine Artillerie und sei gezwungen, Bittsteller bei Herrn Krupp um die Mittel zur Anschaffung der nationalen Existenz zu werden.

— Infolge der neueren Ruhestörungen in Irland ist über Belfast und Londonderry der „kleine Belagerungsstand“ verhängt worden.

— Die Untersuchung gegen die wegen der Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Alexander von Bulgarien in Burgas verhafteten 16 Personen (Ausländer) ist beendet, und es dürfte die Schlussverhandlung schon in den nächsten Tagen beginnen. Die Verhafteten, 13 Montenegroer und 2 Russen, befinden sich im Gefängnisse. Der Leiter der Verschwörung, der russische Kapitän Nabolow, befindet sich dagegen im Hause des russischen Konsulats zu Burgas in Verwahrung.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 26. Juli. Gestern nachmittag fand im Gasthof zur „Traube“ eine Hauptversammlung des Schwarzwaldbienenzüchter-Vereins statt. Wanderlehrer Behrste in von Gündringen gab in einem längeren Vortrag manchen lehrreichen Wink über praktische Bienenzucht und verbreitete sich namentlich über die Gewinnung von Süßhonig durch Ableger, und wie solche zu machen sind. Hr. Vorstand Schladt und Hr. Schull. Steinle teilten hieran anschließend über letzteren Gegenstand und über den Schwarmfang ihre gemachten Erfahrungen mit und es entspann sich unter den Teilnehmern, deren es eine schöne Anzahl waren, eine lebhafte Debatte. Die nächste Versammlung soll in Heselbronn stattfinden und damit eine Anleitung am Stock über die Einwinterung zc. verbunden werden. Mehrere Anwesende ließen sich wieder als Mitglieder in den Verein aufnehmen.

\* Vom Lande. Seitens der Behörden sollen nunmehr, nachdem sich das Stromerwesen, namentlich auf dem Flachland immer gefährlicher zeigt, energische Maßregeln in Aussicht genommen werden. Als wirksamstes Mittel, zu welchem wieder zurückgegriffen werden soll, wird die Vorschreibung einer gebundenen Marschroute mit Vermeidung aller Nebenstraßen bezeichnet, nachdem die örtlichen Leistungen durch Abgabe von Naturalbez. Ortsgeldgeschenken dem Unfug nicht zu steuern vermochten.

\* Eslingen, 23. Juli. Die Nachrichten über das Vorkommen farbiger Trauben mehren sich, so wurden gestern solche in einem Weinberg auf der Neckarhalde gefunden. Die letzten warmen Tage haben dem Wein außerordentlich gut gethan, und, so sehr auch allgemein über die plötzliche große Hitze geklagt wird, so wäre es doch zu wünschen, daß dieselbe noch einige Zeit anhalten möchte, damit das Gewächs des Jahres 1886 wenigstens an Güte einbringt, was an der Menge verloren gegangen ist.

\* Blosingen, 20. Juli. Die Egl. Ztg. schreibt: Gestern nachm. 4 Uhr kamen in einem Eisenbahnwagen 140 Stück Läufer Schweine auf dem Bahnhof an und sollten um 5 1/2 Uhr weiterbefördert werden. Der Treiber dieser Tiere ließ sie fressen und saufen und brachte sie sodann wieder in den Wagen. Bald bemerkte er eine ausnahmsweise Rasse im Wagen, ließ solchen wieder an die Rampe bringen und zog alle Schweine heraus. Hierbei stellte es sich heraus, daß 40 Stück infolge großer Hitze erstickt waren. Säugliche noch lebende Equen



wurden über Nacht in einen Stall gebracht, wo weitere 10 Stück verendeten. Bei den übrigen stellte sich Erbrechen ein; dieselben waren jedoch heute früh wieder gesund, so daß sie weiterbefördert werden konnten. — Die verendeten Tiere wurden als genießbar erklärt und in ganz kurzer Zeit das Stück zu 1—2 M. verkauft. Der Besitzer (ein Pfälzer) hat einen Schaden von ca. 1000 M. erlitten.

\* Gingen, 23. Juli. Ein Akt barbarischer Rohheit hat sich dieser Tage in Pfaffenstetten, diess. Oberamts, abgespielt. Ein armes Büblein von 8 Jahren stieg auf eine an einem Waldfirschenbaum angebrachte Leiter hinauf, um von den Kirschen zu pflücken. Als er am Gipfel des hohen Baumes angelangt war, kam der 19jährige Sohn des Besitzers des betr. Grundstücks herbei und zog die Leiter dem Büblein unter den Füßen weg; letzteres erhaschte in der Eile noch einen Ast und rief dem Bauernsohn mehrmals zu: „Paß mich doch auf die Leiter, ich falle ja sonst zu einem Krüppel.“ Der Unbarmherzige aber schlug mit der Leiter den hängenden Knaben hin und her, bis diesen endlich die Kräfte verließen und er aus einer Höhe von wenigstens 45 Fuß herabstürzte, wobei er beide Arme brach (einer davon ist zerplittert). Der Unmensch versetzte ihm noch einige Rippenstöße und ging nun davon. Erst später vom Felde heimkehrende Leute trugen den ohnmächtig daliegenden Knaben heim. Uebrigens hat auf erstattete Anzeige die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen. Der Bauernsohn, welcher anfänglich leugnete, hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

\* Wie die Illmer Blätter erfahren, werden Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm am nächsten Mittwoch die Stadt Ulm besuchen.

(Verschiedenes.) Zwei Zigeunerbanden trafen vorige Woche in Rothenberg zusammen und gerieten infolge eines Rißhandels derart aneinander, daß sie sogar von Schusswaffen Gebrauch machten. Polizei und Bürgerschaft gelang es, die Streitenden auseinander zu halten, doch wurde an das Landjägerkommando nach Gammstadt telegraphiert und von den unterdessen abgezogenen feindlichen Brüdern auf der Landstraße vier Mann von Landjägern in Haft genommen. — Der 18 Jahre alte Schlosser Karl Graf von Göppingen wurde wegen Wechselfälschung und Betrugs zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt; er war mit 789 Mark flüchtig geworden, wurde aber in London verhaftet. — In Friedrichshafen laufen täglich 23 Dampfsboote ein; ebenso viele laufen ab, was schon eine recht stattliche Frequenz darstellt. — In Gärtringen wurde in der Nacht vom 18. auf 19. d. Mts. der Garten des Stationsmeisters Schick verwüstet. Sämtliche Bäumchen und Gesträucher sind hart am Boden abgeschnitten.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanzeiger“

publiziert eine kaiserliche, von Mainau datierte Verordnung, betreffend die Errichtung einer Kommission für die Herstellung des Nordostseekanals, welche die Bezeichnung „Kaiserliche Kanal-Kommission“ führen und alle Rechte und Pflichten einer Reichsbehörde haben soll. Sitz, Zusammensetzung und Geschäftsgang der Kommission bestimmt der Reichskanzler. — Eine weitere, aus Salzburg datierte Verordnung ermächtigt den Gouverneur des Kamerungebietes, sowie die Kommissare des Logogebietes und des südwestafrikanischen Schutzgebietes für ihre Amtsbezirke auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung und des Zollsteuerwesens Verordnungen zu erlassen. Der Reichskanzler, welchem dieselben sofort mitzuteilen sind, kann dieselben wieder aufheben und ist auch zuständig für Beschwerden gegen Strafbefehle, die auf Grund solcher Verordnungen ergingen.

\* Mannheim, 21. Juli. Der seines Dienstes entsetzte und wegen seines bekannten Duells, in welchem er den unglücklichen Premierleutnant Sachs erschossen hat, zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte Lieutenant Hellwig von hier ist nach der „Fr. Ztg.“ vom Sonntag auf Montag aus Kasstai entwichen, wo er 6 Monate der ihm zuerkannten Strafe abgesehen hat. Man vermutet, daß er sich in die Schweiz geflüchtet habe, und kann es nicht begreifen, wie es ihm gelang, zu entweichen.

\* König Otto von Bayern erhält vom 21. d. Mts. ab im Schlosse Fürstenried, das bisher von Gensdarmen bewacht wurde, eine militärische Ehrenwache vom Leibregimente, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier, drei Gefreiten und vierundzwanzig Gemeinen.

\* Bei dem Eisenbahnunglück am Faulenberg in Würzburg sind auch zwei Geldbriefe, einer mit 1000 Mark und ein anderer mit 100 M. Inhalt in Verlust geraten. Kinder haben am Unglückstage die beiden Wertstücke gefunden. Zu ihnen trat ein Mann und verlangte, indem er sich als Postbeamter ausgab, die Aushändigung der Briefe, um sie weiter zu besorgen. Er hat sie so gut besorgt, daß sie bis heute nicht wieder aufgetrieben werden konnten, ebenso wenig aber auch ihr unrechtmäßiger Besitzer.

\* Nürnberg, 23. Juli. Es werden jetzt von Seiten der Stadtgemeinde in verschiedenen Stadtteilen 5 Speisehallen für Arbeiter eingerichtet, damit diejenigen Arbeiter, deren Wohnung zu weit von ihren Arbeitsstätten entfernt ist, in geschützten und im Winter heizbaren Räumen das von Familienangehörigen zugebrachte Mittagsbrod verzehren können. Die Gemeinde hat für dieses Jahr 5000 M. für diese Speisehallen bewilligt.

\* Dürkheim. In einer der letzten Nächte kam der Winzer Meyer von Grethen wieder zu seinen Eltern zurück, nachdem er 28 Monate im Zuchthause zu Kaiserlautern gesessen hat. Derselbe war seiner Zeit vom Schwurgerichte wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt an dem Ackerer K. Hellwig in Grethen,

zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nun hat sich herausgestellt, daß nicht er, sondern sein Bruder Christian jene That beging.

\* Halle a. S. Aus dem Berliner Konviktzuge stürzte am 21. d. früh am Tunnel bei Wallhausen eine Dame von etwa 25 Jahren und lief dem auf dem andern Geleise von Halle kommenden Zuge entgegen, von welchem sie überfahren wurde. Beide Beine und die Hand wurden zermalmt. Die Unglückliche verschied nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Persönlichkeit hat nicht festgestellt werden können. Man fand bei ihr außer Ringen und goldener Uhr etwa 78 M. bares Geld. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, hat ebenfalls noch nicht ermittelt werden können.

#### Ausland.

\* Wien, 22. Juli. Es wird versichert, daß die Reise des Erzherzogs Karl Ludwig zum Czaren in speziellem Auftrage des Kaisers von Oesterreich erfolgt und wird derselben eine große politische Bedeutung beigelegt. Die Ankunft des Erzherzogs Karl Ludwig in Petersburg soll am 1. August erfolgen.

\* Wien, 22. Juli. Hiesige Blätter melden den baldigen Besuch des italienischen Ministers des Aeußeren, Robilant, in Wien; halbamtliche Kreise haben indessen bisher keine Bestätigung dieser Nachricht gebracht. Sollte sich der Besuch bewahrheiten, so dürfte derselbe mit der Erneuerung des italienisch-deutsch-österreichischen Bündnisses, welches in einigen Monaten abläuft, zusammenhängen. Graf Kalnohy wird aus Kissingen hier Montag oder Dienstag zurück erwartet. Da der russische Minister v. Siers nach einer Petersburger Meldung nicht vor morgen oder übermorgen abreisen und zuerst seine Familie in Franzensbad besuchen dürfte, so gilt die Zusammenkunft der drei Kanzler in Kissingen gegenwärtig für wahrscheinlich, jedoch dürfte Graf Kalnohy jedenfalls später Siers in Franzensbad begrüßen.

\* Gastein, 23. Juli. Der Kaiser machte gestern nach dem Bade einen einstündigen Spaziergang auf dem Kaiserwege und stattete nachmittags der Gräfin Grünne einen Besuch ab. Der Statthalter Graf Thun verabschiedete sich nach der Hofstafel, wozu er geladen war, vom Kaiser, um nach Salzburg zurückzukehren.

\* Gastein, 23. Juli. Heute vormittag machte der Kaiser einen längeren Spaziergang auf dem Kaiserwege. Von 4 1/2—5 1/4 Uhr spielte die aus Salzburg eingetroffene Kapelle des Regiments Nr. 49 auf dem Blase vor dem Badeschloß. Nach Schluß der Tafel trat der Kaiser mit dem Grafen Thun auf den Balkon; gleichzeitig ließ er durch seinen Jäger den Kapellmeister ersuchen, die österreichische Nationalhymne zu spielen. Während das Orchester „Gott erhalte Franz den Kaiser“ spielte, blieb der Kaiser trotz des fallenden Regens auf dem Balkon entblößten Hauptes stehen.

\* (Auch die Wasser steigen im Preis.) Der

### Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Jadow.

(Fortsetzung.)

„Ihre sah nicht ohne Groll zu ihr auf: Wer anders als sie trug auch die Schuld daran, daß sie sich unter der beständigen Beobachtung des gelehrten, schweigsamen Herrn wie ein nutzloses Bögelein vorkam, dem man hartherzig die lustigen Schwingen gekürzt?“

„Lebrecht stand wie auf feurigen Kohlen.“

„Die Frau Exzellenz von Dahlen“, sagte er endlich zu seinem neuen Hausgenossen gewandt.

„Wünscht die Bekanntschaft des Herrn Kandidaten zu machen“, vervollständigte herablassend die Gnädige die unvollständigen gesellschaftlichen Formen des Müllers und hielt die goldene Vorquettete fest vor die Augen.

Salzmann verneigte sich in bescheidener Ehrfurcht.

Und nun begann zur Verwunderung Lebrechts in unerschütterlicher Sicherheit ein kurzes Examen der hohen Dame:

„Sie haben Ihr erstes Staatsexamen gemacht?“

„Jawohl, Exzellenz.“

„Welche Universität besuchten Sie zuletzt?“

„Tübingen.“

„Sie haben sich vorläufig ganz dem Lehrrerfach gewidmet?“

„Ich bin bis Ostern hier gebunden, Exzellenz.“

„Worin unterrichten Sie das Fräulein?“

„Ich habe mir noch keinen Stundenplan entworfen, ich bin erst vorgestern hier angekommen.“

„Da möchte ich Sie ersuchen, morgen vormittag in Wendenheim

vorzusprechen, ich interessiere mich sehr lebhaft für Fräulein Sturz und könnte Ihnen einige hübsche Winke geben. Sie erlauben doch, Herr Sturz?“

„O gewiß“, versicherte er, mit seinem verschmitzten Lächeln.

Die Exzellenz neigte das Haupt gegen den Kandidaten, wie eine Königin, die eine Audienz beendet hat. Der Kandidat verbeugte sich sehr ehrfurchtsvoll.

Unter drückenden Verhältnissen groß geworden, von bescheidenem Sinn, fand er das herablassende Benehmen der stolzen Dame ganz in der Ordnung.

„Ich gehe zu Ihrer lieben Frau hinüber, Herr Sturz, ich möchte noch gern ein paar Minuten mit ihr verplaudern.“

Das konnte heißen: laß uns allein, ich komme zurück. Lebrecht verstand es nicht oder wollte es nicht verstehen. Er wich der Exzellenz-Schwiegermutter nicht von der Seite.

Da die Müllerin immer besangener in ihres lieben Gatten Gegenwart war, so wurde die Plauderei in der guten Stube eine recht gezwungene.

„Ihre, unwillkürlich in Gedanken versunken, war bei Herrn Salzmann stehen geblieben.“

Er betrachtete die zierliche Gestalt fast blöde, die hohe Protektorin hatte ihn eingeschüchtert. Anders Ilse. Recht trotzig zu ihm aufblickend fragte sie geringschätzend:

„Wissen Sie nicht am allerbesten, was mit mir anzufangen ist? Stellen Sie doch endlich ein Examen mit mir an, kurz angebunden wie oben die Frau Exzellenz, da werden Sie schon sehen, wo die Lücken klaffen.“

Ueber sein bräunliches Gesicht mit den ehrlichen gutmütigen Zügen



erste Pächter des Karlsbader Wassers, der es geschäftlich betrieb, zahlte der Stadt jährlich 500 Gulden; 3 Jahre später mußten schon 5000 Gulden gezahlt werden; 1876 stieg die Pachtsumme auf 70 000 Gulden und der jetzige Pächter zahlt 100 000 Gulden und kann immer noch Champagner dabei trinken.

\* Florenz, 15. Juli. Im Frühjahr kam ein reicher Engländer Mr. Herford hierher und lernte im Hotel eine junge Italienerin, Stefania Volkatti, kennen, die durch ihre Schönheit großen Eindruck auf den Fremden machte. Stefania Volkatti, eine ungemein kräftige Erscheinung mit äppigen Formen und stehenden schwarzen Augen, erklärte am 15. März dem Hotelier, daß sie am nächsten Tage mit Mr. Herford einen Ausflug ins Gebirge machen werde und nicht bestimmt wisse, um welche Zeit man sie zurückwarten könne. Man wartete einige Tage auf die Heimkunft der Beiden, endlich war die Polizei avisirt, man stellte Nachforschungen an und entdeckte in einer frisch aufgewühlten Grube eines benachbarten Waldes den schrecklich verstümmelten Leichnam des Engländers, der seiner Bretosen und seines Geldes beraubt war. Mehrere Schüsse hatten ihm den Kopf zerschmettert, eine Kugel das Herz durchbohrt. Nun ward nach allen Richtungen ein Steckbrief gegen Stefania Volkatti erlassen und diese endlich in einer römischen Spelunke entdeckt. Sie gestand das Verbrechen nach kurzem Buzgen ein, erklärte, sie habe dem Engländer in Baarem fünf hundert Pfund Sterling genommen; für seine Werisachen deren zweihundert erhalten. Die Italienerin behauptet stolz, sie habe den Mord ohne fremde Mithilfe begangen, sie sei Arm in Arm mit Herford durch den finstern Wald gegangen und hätte ihn plötzlich von rückwärts erschossen, und als er bereits gefallen, die übrigen Kugeln nach ihm abgeseuert. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie die Geliebte des Ermordeten gewesen, richtet sich Stefania hoch auf und ruft mit blühenden Augen: „Nein, ich bin eine Mörderin aber ein tugendhaftes Mädchen.“ Die Angeklagte wird zum Tode verurteilt, aber der Gerichtshof beschloß, ein Gnadengesuch für sie zu überreichen.

\* Paris, 23. Juli. Ein Communiqué des Finanzministers stellt die Finanzlage als eine gute hin. Die schwebende Schuld sei merklich verringert. Die flüssigen Mittel des Staats schaffens gestatten die frühere Einlösung der September-Verbindlichkeiten.

\* Ein amerikanischer Auswanderungs-Agent, G. Kohn in Antwerpen, versendet gedruckte Rundschreiben nach Deutschland, in welchen den Empfängern für die Zuweisung von Landkäufen der Kolonie Neu-Sachsen im Staate Texas (Grafschaft Wichita) Gebührensanielle versprochen, die Verhältnisse der Kolonie im Widerspruch mit anderen Nachrichten sehr günstig geschildert werden. Da in dem erwähnten Rundschreiben das Haus Fischer und Böhmer in Bremen als Beförderer der Landkäufe jeder Kolonie ge-

nannt wird, so ist dem Haupte dieses Hauses, Heinrich Christoph Fischer, von Staats wegen kundgegeben worden, daß er und seine Agenten sich jeder Geschäftsverbindung mit Kohn bei Vermeidung der Zurücknahme der Erlaubnis zum Betriebe der Auswanderer-Beförderungsgeschäfte innerhalb Preußens zu enthalten haben.

\* London, 19. Juli. Auf eine wahrhaft schauerliche Weise fand am vorigen Samstag in Woolwich ein Arsenalarbeiter seinen Tod: er verbrannte in glühender Gussmasse. Gegen mittag ward geschmolzenes Metall in eine Cylinderröhre zum Guss einer 68-Tonnen-Kanone gelassen. Zur Abkühlung bedarf es einer Zeit von zwei Stunden; diesmal aber wartete der Werkmeister, wahrscheinlich im Interesse des freien Samstag-Nachmittags diese Dauer nicht ab, sondern beauftragte schon nach einer Stunde obigen Arbeiter namens Moriarty, Hebelteile zwischen die Cylinderröhre und den eisernen Aufhoden der Gussgrube, auf welchem die Gussmasse ruhte, einzuzwängen, um die Aufwindung der Form zu ermöglichen. Kaum fand die Hebung statt, als die noch nicht fest gewordene Gussmasse von unten auf zu beiden Seiten aufschäumte und den Arbeiter in glühender Umarmung bedeckte, so daß bald jede Spur von ihm verschwunden war. Der Oberpolizeinspektor des Arsenal's ließ darauf mit Hacken und Ruten die stetig fester werdende Masse bearbeiten, um für die Leichenschau wenigstens einen Teil der Leiche hervorzuholen, ohne aber mehr als gestaltlose verkohlte Ueberreste zu finden. Später noch ragten aus dem harten Block mehrere Gliedmaßen hervor. Der Verstorbene war 32 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern. Bei der gestern stattgehabten Totenschau ließ sich eben nur feststellen, daß die Masse in Anbetracht des schwülen Wetters und des Formmaterials, welches ein schlechter Wärmeleiter war, seine flüssigen Eigenschaften später als gewöhnlich einbüßte.

\* London, 20. Juli. Nach einem gestern veröffentlichten Ausweis sind in London im vergangenen Jahre dem Wahrspruche der Leichenschau-Geschworenen zufolge 37 Personen an „Hungertod“ gestorben.

\* London, 24. Juli. Die Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Rückganges des Handels sprach sich dahin aus, daß der Rückgang durch die großen Schwankungen in dem relativen Werte von Gold und Silber noch verschlimmert worden sei; die Kommission empfiehlt, demnächst die Frage wegen des Selbumlaufes eingehend zu erwägen.

\* Petersburg. Der Zar hat einen Ukas erlassen, der seine Familie betrifft. Fortan sollen nur die direkten Abstammlinge des Kaisers bis ins dritte Geschlecht den Titel „Kaiserliche Hoheit“ führen, dann treten die Titel „Hoheit“ und „Durchlaucht“ ein. Ferner aber werden die Apanagen der Mitglieder des Kaiserhauses erheblich gekürzt; das Nadelgeld der Zarin von 600 000 Rubel auf 200 000 Rubel; der Groß-

fürst-Thronfolger, der bisher jährlich 300 000 Rubel bekam, erhält in Zukunft nur 100 000. Und in dieser Art geht es weiter. Allerdings brauchen die Prinzen, zudem alle noch große eigene Vermögen haben, nicht gerade Not zu leiden.

\* Wie in Bivland, so ist auch in Estland das Strafverfahren gegen mehrere lutherische Prediger eingeleitet worden. Der Chef der estländischen Gendarmerieverwaltung, Oberst v. Mercklin, hat beim evangelischen Konsistorium beantragt, einen Prediger zeitweilig vom Amte zu entfernen, damit er dem Kriminalgericht übergeben werden könne. Derselbe soll strafällig sein, weil er Glieder seines Kirchspiels, die sich zum Uebertritt hatten aufschreiben lassen, aber noch nicht gesalbt worden waren, in ihrem Entschlusse wieder wandelnd gemacht habe. Selbstverständlich hat das Konsistorium die Zumutung des Gen darmenobersten zurückgewiesen.

\* Sofia, 21. Juli. Ueber einen mißlungenen Versöhnungsversuch der bulgarischen Regierung mit Rußland verlautet folgendes: Vor einigen Tagen begaben sich Ministerpräsident Karawelow und Stambulow, der Vorsitzende des Sobranje, zum Geschäftsführer des russischen Generalkonsulats, Bogdanow, um ihm eine Annäherung an Rußland anzubieten. Bogdanow wollte keine bestimmte Antwort geben, sondern erst beim Ministerium in Petersburg anfragen, deutete jedoch an, daß mit dem gegenwärtigen bulgarischen Ministerium eine Versöhnung kaum möglich sei. Rußland fordere die Rückberufung der russischen Offiziere und vor allem die Besetzung des Kriegsministerpostens mit einem russischen Oberoffizier. Das russische Kabinett weigerte sich jedoch, überhaupt mit Bulgarien in Unterhandlungen über einen Versöhnungsversuch einzutreten. Unter diesen Umständen gewinnt die Meinung, daß „Fürst Alexander in voller Würdigung der hervorragenden Verdienste, die sich Ministerpräsident Karawelow in der letzten Krise um das Land erworben hat, denselben an der Spitze der Regierungsgeschäfte zu belassen entschlossen sei“, eine ganz besondere Bedeutung. So lange er an der Spitze der Geschäfte steht, wird Rußland keinen Einfluß auf Bulgarien gewinnen.

\* Die junge Frau Cleveland, die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, gab jüngst, um bei dem Publikum sich einzuführen, einen öffentlichen Empfang (Reception) im Weißen Hause von 9—12 Uhr abends. Der Andrang des Publikums war enorm, so daß Frau Cleveland wohl 12000 Personen empfangen und die Hand gereicht hat. Ein solcher öffentlicher Empfang, der vom Präsidenten öfter gegeben wird, ist für den Europäer eine Kuriosität. Man sieht da hohe Beamte mit ihren Damen und kurz darauf Arbeiter mit ihren Frauen, reiche Bankiers und Kaufleute mit Damen und neben ihnen Matrosen oder Offiziere in Uniform gemeinschaftlich vor dem Präsidenten und seinen Damen vorbeiziehen und die Hand reichen.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

flog eine heftige Rede. Er strich hastig das schlichte, dunkle Haar aus der hohen Stirn und senkte seinen schlanken Körper, der in engem, schwarzem Tuch steckte, in den nächsten Polsterstuhl.

Mit herabhängenden Armen, in trostloser Erwartung blieb Ilse vor ihm stehen. Aber was jetzt kam, hatte sie nicht erwartet.

Ernst Salzmann räusperte sich energisch. Er hob den Kopf, der eigentlich von schöner Form war, steif empor und heftete seine dunkelgrauen, beinahe schwärzlichen Augen mit großer Sicherheit auf das kleine Fräulein.

„Welcher Art war Ihr deutscher Unterricht, ich meine, welche Grammatik hatten Sie?“

Ilse antwortete ihm bescheiden:

„Den kleinen Böff.“

„Sind Sie mit ihm zu Ende gekommen?“

„Zweimal.“

„Nennen Sie mir die Thematata Ihrer letzten deutschen Aufsätze.“

Ilse besann sich ein Weilchen, dann stammelte sie:

„Beschreibung des Waldes — Wo hinauf weist der Kirchturm? —

Gott hat alle Menschen lieb.

„Haben Sie Literaturgeschichte gehabt, ich meine, kennen Sie die deutschen Dichter?“

In Ilse lochte ein wahrer Ingrim; o, nun fing dieser unerträgliche Kandidat wirklich ebenso an, wie die alte Exzellenz, abscheulich!

„Wollen Sie mir nicht antworten?“ fragte er in echtem Schulmeisterston.

„Nein,“ gab sie kleinlaut zurück.

Sein Blick suchte den ihrigen, der vorbeihuschen wollte, festzuhalten, dringend, ernsthaft.

„Nein, nein,“ versicherte Ilse weinerlich, „ich habe viele geistliche Lieder bei Fräulein Görner gelernt, aber wirklich sehr wenig andere Gedichte, was Literaturgeschichte ist, weiß ich nicht.“

Er schlug ziemlich laut mit der langfingerigen Hand aufs Knie, dabei mit lebhafter Energie ausruhend: „Erste Bäckel“

So ging es nun weiter. Alle für ein Mädchen nur möglichen Unterrichtsgegenstände wurden durchgefragt. Die langfingerige Hand bekam noch manches Mal Gelegenheit auf die genannte Art eine Bäckel zu verzeichnen. Dann zog er ein abgerissenes Notizbuch heraus und machte bedächtig seine Notizen.

Ilse trat unruhig hin und her, endlich ging sie entschlossen auf ihn zu, halblaut fragend:

„Kann ich nun gehen?“

Er nickte ihr ruhig Gewährung, während er weiter notierte.

Wie ein schneues Reh lief sie durchs Zimmer und ließ die Thür nicht gerade sanft hinter sich ins Schloß fallen. Auf dem Flur trat ihr die Exzellenz entgegen, welche von den Eltern unter vielen Komplimenten hinausgeführt wurde.

„Nun, mein Kind, gefällt Ihnen Herr Salzmann?“ fragte die Dame, sie herzlich bei der Hand fassend.

„Ich glaube nicht, er ist mir unheimlich.“

„Der natürliche Unverstand des Menschen,“ lächelte die Exzellenz dem Müller zu, „er wehrt sich auch gegen das Gute.“

(Fortsetzung folgt.)

(Besetzung.) Das einfache Wissen und Können ist viel höher als Vielwissen und vielerlei Können.

F. A. Krummacker.



**Bekanntmachungen.**

Altensteig Dorf.  
**800 Mark**  
 liegen gegen gefehlliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % sofort zum Ausleihen parat bei  
**Johannes Seeger.**

Altensteig.  
 Ein tüchtiger  
**Arbeiter**  
 findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Dan. Friedr. Schuler, Schuhmacher.**

Ragold.  
**Fertige Hemden**  
 farbig & weiß  
 empfiehlt in großer Auswahl billigt  
**W. Seltner.**

Altensteig.  
**Getreide-Press-Hefe,**  
 Empfehle meine anerkannt gute  
**Getreide-Presshese**  
 aus der Fabrik von Gebr. Käß in Feuerbach  
 in stets frischer Ware per Pfd. zu 65 Pfg.  
**J. Kalmbach, z. Dshen.**

Altensteig.  
**Pack-Papier**  
 in Rollen und Bogen  
 sowie  
**Pappdeckel**  
 von bester Qualität und in verschiedenen Stärken halte ich bestens empfohlen.  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
 Ich verkaufe sofort einen noch neuen  
**Schweinestall**  
 mit Ziegeldach,  
 2 Faß, je 160—170 Liter haltend,  
 1 eich. Krautstunde und Züber,  
 1 neuen Tisch.  
**Witwe Anstatt.**



Auskunft erteilt: **W. Rieker u. Carl Genkler Sohn** in Altensteig, z. Kalkenbach in Egenhausen.

**Ragold.**  
**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**  
**Plenar-Versammlung.**

Am nächsten Sonntag den 1. August, nachmittags 2 Uhr, findet in dem Gasthaus zur „Traube“ in Ragold (Bierbrauerei von Harr) eine Plenar-Versammlung statt, wozu nicht nur die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins, sondern auch andere Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden.

- Hauptgegenstände der Verhandlung sind:
1. Vortrag des Rechenschafts-Berichts von 1885.
  2. Wahl von zwei Mitgliedern für den Gau-Ausschuß und deren Stellvertreter für die Kalenderjahre 1887, 1888 und 1889.
  3. Verkauf von Zuchtvieh.
  4. Bekanntmachung des Ergebnisses der letzten Farren- und Eberschau u. s. w.
- Den 25. Juli 1886.

Vorstand **Güntner.**

Altensteig.  
**Gemeinsame Ortskrankenkasse.**  
 Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zum „grünen Baum“ hier eine  
**Generalversammlung**  
 wegen Abänderung des §. 32 der Statuten (Beschlusfassung über Erhöhung der Monatsbeiträge berechtigter Kassenmitglieder) statt.  
 Hiezu werden sowohl die Mitglieder der Generalversammlung, als auch die übrigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber freundlich eingeladen.  
**Kassenvorstand.**

Altensteig.  
**Auf mein Lager**  
**in Geschäftsbüchern**  
 mache ich ergebenst aufmerksam.  
**W. Rieker.**

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**  
 Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde  
 ist das einzigste der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämiirten Pepton-Präparate, welchem die höchste Auszeichnung — das Ehren-Diplom zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es bisher Dr. Kochs allein gelungen sei, ein echtes, sich Jahre lang haltendes Fleisch-Pepton herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätzbare Dienste erweisen.  
 Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm u. in Schachteln von 40 Gr.  
 Vorrätig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen; in Hamburg bei **William Pearson & Co.**, Generalvertreter für Deutschland, Dänemark und Scandinavien.

Altensteig.  
**Gannstatter Volksfest-Lose**  
 à 2 Mark  
 sind zu haben bei  
**Buchdrucker W. Rieker.**

E b h a u s e n.  
**Nähmaschinen**  
 bestes deutsches Fabrikat  
 für Hand- & Fußbetrieb  
 und mit den neuesten Verbesserungen versehen  
 empfiehlt unter Garantie  
**W. Dengler.**

Altensteig.  
 Frisch eingetroffen!  
**Neue Häringe**  
 pur Milchner  
 bei  
**Gottlob Strobel.**

Altensteig.  
**100—150 Liter**  
**guter Most**  
 wird zu kaufen gesucht.  
 Näheres in der Expedition.

9 Tage.  
  
 Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen  
 machen. Näheres bei dem Hauptagenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
 und dessen Agenten:  
**John G. Rössler, Altensteig**  
**Gottlob Schmid in Ragold,**  
**C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig.  
**Gummikragen**  
**Gummimanschetten**  
 sowie die dazu gehörenden Knöpfe empfiehlt billigt  
**C. W. Luz.**  
 Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Plätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis viertel, M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:  
 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß und Buntstickerei, Namens-Giftreue etc.  
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 88; Wien I, Operngasse 3.  
**Frankfurter Goldkurs**  
 vom 23. Juli 1886.  
 Dukaten . . . . . 9. 53—58  
 20-Frankenstücke M. 16. 16—30  
 Englische Sovereigns 20. 30—34  
 Dollars in Gold . . . 4. 15—19